

## Die wüste Dorfstelle Bremke

(Aufgeschrieben von Friedrich Ilse im Februar 1940)

Von Offensen aus zieht sich in nordöstlicher Richtung ein Wiesental zwischen dem Weinberg und Stehberg innerhalb und den Schäfersteinen und Eichenzuschlag außerhalb entlang, das sich bis vor den Dingberg hinauf zieht. Aus vielen kleinen Quellen bildet sich ein Bach, der Lohbach genannt wird. In diesem Tal in der Höhe der Bramburg lag einst ein kleines Dorf, „Bremke“ genannt, welches nach anderen Berichten schon 1515 als Wüstung bezeichnet worden ist.

Reste von den Gebäuden sind nicht mehr zu finden, wohl aber sind die Trümmer einer alten Kirche vorhanden, ein wilder Steinhaufen, der vor Jahren ausgegraben ist. Der Innenraum der Kirche ist 9 m lang und 6 m in der Breite. Der Eingang von der Südseite her gesehen. Den Schlüssel zur Kirche hat ein Bauer aus Offensen in Verwahrung gehabt. Diesen hat einst ein dortiger Lehrer sich mitbringen lassen und ist nicht wieder zurück gegeben worden.

Die Gemarkung Bremke ist zum großen Teil an das Dorf Offensen gekommen. Das sollen 700 Morgen gewesen sein. Der kleinere nördliche Teil, zumeist vor dem Dingberge gelegen, in Größe von 123 Morgen einschließlich der Wirtschaftswege ist ehemals an Schoningen gefallen. Nach einer alten Grundsteuer Mutterrolle von Schoningen ist vor etwa 90 Jahren eine Fläche von 12 Morgen von der Domänenkammer käuflich erworben und der Domäne Steimke zugeschrieben worden, einige Jahre später aber dem Forstfiskus einverleibt. Also ist es insgesamt eine Fläche von 135 Morgen gewesen.

Der größte Teil der Schoninger Grundstücke im Bremker Tal, welche früher alle Wiesen waren, sind aufgeforstet und Tannenkämpfe geworden.

Bei der Ilseschen Wiese und Tannenkamp sieht man noch die Einteilung der Ackerstücke und dass es vor Zeiten Ackerland gewesen ist.

Nicht weit davon ist im Eichenzuschlag eine kreisrunde Fläche von einigen Morgen wo rundherum ein Grabenaufwurf ist. Dieser Platz wird von alten Waldarbeitern als Rinderstall bezeichnet und diente einst dem Schoninger Rinderhirten mit seiner Herde zum Übernachten. Nicht weit vom Bremke ? gibt es eine Stelle, die heute noch als „Melkstelle“ bezeichnet wird.

Nun wenden wir uns wieder dem südlichen Teile zu, der nach Offensen gehört.

Zu einem kühlen Grunde ging einst ein Mühlenrad. Die Mühle ist verschwunden, die dort gestanden hat. Doch ein stummer Zeuge in Gestalt eines Mühlsteines ist dort im Loche liegen geblieben.

Da die Sage vom Schäferstein auch mit Bremke in Verbindung steht, so sei auch darüber einiges mitgeteilt.

Der reichste Bauer in Bremke hatte eine Jungfer. Diese war in den Schäfer des Dorfes herzlich verliebt, aber ihr Vater wollte von dieser Liebschaft nichts wissen. Er gab dem Schäfer auf, einen schweren Stein den Berg hinauf bis zur Eiche durch seine Kraft zu bringen. Wenn er das fertig brächte sollte die Jungfer seine Lebensgefährtin werden.

Rom ist auch nicht an einem Tage erbaut, so dachte wohl der Schäfer, der Versuch steht zu wagen.

Die sehnige Kraft sei zu Diensten gestellt, der Liebsten, die trotz einer feindlichen Welt. Nun soll dieses furchtbare Ringen das ? ? ihm erzwingen. Schon hatte er den Stein durch herumwälzen eine Strecke weiter gebracht, doch bei dem Versuch denselben zu heben, wurde er von diesem erdrückt.

Den Stein hat später die Forstverwaltung durch Gespanne an seinen heutigen Platz bringen lassen.

Auf dem Schäferstein stehen die Namen Markus Luio ? Philip und inmitten die Jahreszahl 1797. Es ist möglich, dass Philip der Familienname des Schäfers einst gewesen ist und dass der Stein in dem vorgenannten Jahre an diesen Platz gekommen ist. An der Westseite des Steines ist ein Anker angebracht und darunter die Jahreszahl 1860 und ein D.

In Schoningen, dass bis 1875 eine Oberförsterei hatte, war 1860 der Oberförster ein Danicke, welcher Anker und Jahreszahl hat anbringen lassen.

Starke Leute hat es in alten Zeiten viele gegeben. Wer kennt nicht die Geschichte vom Schäfer von Grüningen. Der fast Übermenschliches für seinen Herrn, den Grafen Eberhard von Württemberg geleistet hat. Von ihm wurde gesagt: nehmt euch vor Schäfer Martin in acht, der kann hexen.

In Gladebeck, wo wir 1887 im Manöver vierzehn Tage ins Quartier kamen, wurde uns ein hoch aufgerichteter Stein gezeigt, der am Dorfeingange steht, den eine Frau in der Schürze dorthin getragen haben soll – muss die Schürze aber schon stark gewesen sein.

Da der Schäfer zu Tode kam, hat die Jungfer ihn ihre ganze Lebenszeit hindurch betrauert und ist auch als Jungfer gestorben. Sie ließ sich einige hundert Meter südlich der Kirche wo jetzt die neue Straße von Verliehausen zur Bramburg durch das Wiesental geht, auf einer höher gelegenen Stelle eine Kapelle aus Steinen erbauen, wo sie ihre Trauerandachten hielt. Ein ? der Kapelle ist noch vollständig erhalten. Die Kapelle wird das „Heiligtum“ genannt.

Ein großer Teil der Wiesen wird nunmehr von Offensen aus beweidet. Auf den einstigen Ackerländereien wird zum größten Teil Forstwirtschaft betrieben. Der Flurname ? ist erhalten geblieben. Ein größerer Tannenkamp, der Gemeinde Offensen gehörig, ist auch ehemals Ackerland gewesen. Auch hier sieht man die Einteilung der Ackerfelder, ebenfalls in der Höhe befindlichen Wiesen.

Die Entfernung der Bremker Wiesen von Schoningen aus beträgt 5 Kilometer. Von Offensen aus wird für die am weitesten Grundstücke die Entfernung vom Dorfe aus die gleiche sein.

Zu welcher Weise das Dorf aufgehört hat zu bestehen, darüber ist nichts bekannt.

Übertragen aus der Schrift Sütterlin am 22.02.2016 – gez. Ernst Wieneke



700 Morgen sein. Der kleinere nördliche Teil, <sup>zu 1000</sup> meistens  
vor dem Ringbana gelegen, in Größe von 123 Morgen  
einfachlich der Waldschloß wegen oft oftmals zu Tafelungen  
gefallen. Hier einer alten Grundbesitzerrollen von  
Tafelungen sind vor allem häufige Tafel eine Fliese von  
12 Morgen von der Domänenkammer nach Stüpf erworben  
und der Domäne Hörke zugeworfen worden, einige  
Tafel später aber dem Forstfiskus einverleibt, Wald im  
nördlichen eine Fliese von 135 Morgen gemessen.

Der größte Teil der Tafelungen Grundstücke im Land  
wahrscheinlich früher alle Wälder maxim sind zugeworfen und  
zu Landkäufe gekommen. Bei der Unglück Wald und  
zu Landkäufe sieht man wohl die Unglück der Alt  
stücke und Wald ab vor Zeit Alt gemessen ist.

Die Wald Wald ist im Unglück Wald  
Fliese von einigen Morgen, wo Wald Wald  
Wald ist Wald Wald Wald Wald  
als Wald Wald Wald Wald Wald  
Wald Wald Wald Wald Wald  
Wald Wald Wald Wald Wald

Die Wald Wald Wald Wald Wald  
Wald Wald Wald Wald Wald  
Wald Wald Wald Wald Wald

Man Wald Wald Wald Wald Wald  
Wald Wald Wald Wald Wald

Im Wald Wald Wald Wald Wald  
Wald Wald Wald Wald Wald  
Wald Wald Wald Wald Wald  
Wald Wald Wald Wald Wald

Im Wald Wald Wald Wald Wald  
Wald Wald Wald Wald Wald  
Wald Wald Wald Wald Wald  
Wald Wald Wald Wald Wald

gab dem Kaiser ein, einen schwarzen Stein den Long Jun ein  
bis eine große Straße seine Kraft zu bringen, dann er das fort  
die brühte, dann sollte die Fingerring seine Laborschaften werden  
Rom ist zu viel nicht zu einem Tag arbeiten, so dass noch  
der Kaiser, der Kaiser hat zu bringen.

Die salzige Kraft sei zu einem Gast, der Liebe, die  
trotz einer freundlichen Welt, nicht soll die Fingerring  
das Liebste Kind ihre Anwesenheit. Diese sollte er den  
Heim durch seinen mühen eine Stunde mit ihr gebracht, die  
bei dem Kaiser, Kaiser zu sein, würde er von ihnen nicht  
die Heim fort später die Fingerring seine Anwesenheit zu seinen  
bestimmten Platz bringen lassen. Auf dem Kaiserstein, Kaiser  
die Heime Alexius die 1. Philip und im Jahre der Kaiserzeit  
1797 - es ist möglich, dass Philip der Familienname des Kaisers  
nicht gewesen ist und dass der Heime in dem Anwesenheit  
für den Kaiser Platz gekommen ist. Die der Kaiserzeit  
ist ein Oberer gebracht und darunter die Kaiserzeit 1860 und  
ein D. - In Thüringen, die bis 1875 eine Oberer sein sollte, muss  
1860 der Oberer Janitsch, welcher Oberer und Kaiserzeit noch  
fort bringen lassen.

Heute Leute hat ab in alten Zeiten viel gegeben, was kommt nicht  
die Kaiserzeit von Kaiser von Thüringen, der sehr überausfließend  
für seine Jahre, das Kaiserzeit von Thüringen der Kaiserzeit  
fort, von ihm würde gesagt, nicht viel von Kaiser Alexius  
in west der Kaiserzeit. In Gladbach von mir 1887 im Kaiserzeit  
nächsten Tage im Kaiserzeit würde mit ein Kaiserzeit  
der Heime gezeigt, der eine Kaiserzeit hat, den eine Kaiserzeit in  
der Kaiserzeit sein gebracht sein soll. Die Kaiserzeit aber  
seine Hand gemacht sein.

In der Kaiserzeit zu sein kann, hat der Kaiserzeit ihre ihre ganze  
Laborszeit hindurch betrachtet und ist nicht als Kaiserzeit ge-  
halten. Die Kaiserzeit einige Kaiserzeit Kaiserzeit der Kaiserzeit, \*

mo jekt sin nua Hraða oru Hvalfjúki zur Draumburg, drey  
"Wienpatal gatt, auf einer feiner gelegenen Halle nua Kugalla mit  
iune arbeitsen mo sie ihre Fortschreitungen sieht, eine Hiramant  
+ Kugalla ist noch vollständig vorhanden, die Kugalla wird  
b. Frilichtene genannt.

Ein großer Teil der Wänsen wird nunmehr von Offenen  
mit bearbeitet. Auf den reichigen Osterländerinnen wird zum  
ersten Teil Fortschritt betriebe. Der Stürmung  
"Inferno" ist vorhanden geblieben. Ein größeres  
Kommunale, der Gemeindef Offenen geförig, ist nicht  
das als Osterland genannt, nicht für fast man die  
"Inferno" der Osterländer ebenfalls in dem in der  
Tiefe befindlichen Wänsen. In der Führung der Draumburg  
Wänsen von Beförigung mit beträgt fünf Kilometer.  
Von Offenen mit wird für die nun meisten Freund.  
Wider die Führung von Wege mit die gleiche sein.  
Für malige Wänsen sind noch nicht geförigt für zu  
bestehen, darüber ist nicht bekannt.

Pichoningen, den 11 Februar 1940.  
Mit dem besten Gruß  
Friedrich Flöe Albrecht.